

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 16

Rubrik: Ueber Liebe und Frauen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— In Dingen der Liebe (amour=passion) ist für keine Lüge Raum. Jede Lüge kommt da aus und rächt sich unerbittlich.

— Eine Liebesleidenschaft ist ein reinigendes Feuer; am Ende ist man geläutert oder ausgebrannt.

— Das Schlimmste bei unsren Weibergeschichten ist der Zeitverlust. Es ist ein absoiuter Verlust. Das Geld hätte man vielleicht auch sonst verloren, zum Beispiel beim Spiel. Man kann es wieder gewinnen. Die Zeit aber ist unwiederbringlich dahin.

— An eine Frau:
O herbe Heidin mit dem Christenherz,
o milde Christin mit dem Heidentolz!

— Zutreiben, wenn mir eine „unbegrißene“ Frau mit interessantem Augenaufschlag bekannt: „Mein Mann begreift mich eben nicht“, so denke ich zynisch: „Ja, Du hast Recht, Dein Mann begreift Dich nicht, darum fühlst Du Dich unbegrißt!“

— In der Ehe entartet die Liebe bestensfalls zur Freundschaft.

— In der französischen Gesellschaft des 18. Jahrhunderts galt die Liebe zwischen Eheleuten als lächerlich. Mann und Frau fanden ihre gegenseitigen galanten Abenteuer selbstverständlich. Auch bei der freien Liebe gab es kaum mehr große Leidenschaften. Daher kam der Moralist des ausgehenden Rokoko, Chamfort, zu der berühmt gewordnen und so manchmal zur Unzeit nachgesprochenen Formel:

L'amour est l'échange de deux fantaisies et le contact de deux épidermes.

— „Der Franzose ist in der Liebe nachhaft“, sagt Kant klipp und klar, und hat damit das Wesen der französischen Amour erschöpfend gekennzeichnet.

— Eine gescheite, sehr tugendhafte Frau gestand mir: „Die Tugend einer Frau wie ich ist Egoismus, nichts anderes. Gott, man weiß, was einen erwartet, wenn man sich ausleben will. Ich kenne mich zu gut. Ich sehe die Folgen voraus und so ziehe ich vor, zu entsagen und meinem Manne treu zu bleiben... Daraum muß ich wohl an die Seelenwanderung glauben und hoffen, daß meine Entfernung dann belohnt werde.“

„Ja,“ sagte ich, „und zwar wird Ihre Seele zunächst in eine indische Göttin schlüpfen mit sechs Brüsten und zwölf Fangarmen.“

Mansted Mouschir

*

Lieber Nebelspalter!

Von einer Berggemeinde kommen einige junge Leute in ein großes Dorf im Tal, um dort das Schreinerhandwerk zu erlernen. Daheim wächst kein Obst und um das Gelüste darnach zu befriedigen, klettern sie eines abends über einen Hag und suchen in der Dunkelheit Fallobst zusammen. Plötzlich fragt einer den anderen: „Du, hänt Birra au Fueß?“ Darauf der andere: „Nai, i glaub' nit.“ Denn han-i gwiß a Frosch gfressa.“



Mer nimmt väm Monet nüt meh chrum,
en jede Dubel hält's begriffe:
's ischt mängs mal schön und handcheinrum
sangt's wieder asä schiffe.

Am gschichtete-n-ischt, mer glaubt em nüüt,
dann ischt em au nüt groue;
e so gah's hütigstage mit de Lüüt:
de chasch kem einzige meh troue.

Ruggüserli

Es chonnt nüd all of Gschhydi a,
bischt au der Dömmisch of Erde,
lueg, wenn dy Wybli erbe cha,
so chascht no Gmendroot werde.

*

E jedi säät: Du fendscht by mer
de Himmel, darsch es globe.
Ond bischt derbei by der Partei,
denn hangt er glich no dobe.

*

's mäunt menge, wo e Federe hebt,
er möcht ken Hammer gfüehre.
's wachst au e Chraft, wenns Blootere geed,
mer mos es gad probrie.

*

Wenn en zum Werche z'nobel ischt
ond mäant, er wör drab wüeschter,
denn geed er gwöß en gfählte Chrscht:
En Fünfslüüte-Brieschter.

*

„s Auchwerche stiend mer gwöß nüd a“,
héd menge gsäad ond glachet.
Dros ischt er of Amerika
ond os sym Trom verwachet.

Zulus Ammann

Ihr Grund

Der in einer Zeitschrift erschienene Artikel über: Getrenntes oder gemeinsames Schlafzimmer? wird unter Ehepaaren besprochen. Zum größten Erstaunen aller Anwesenden würde eine jungverheiratete Frau entschieden getrennte Schlafzimmer für Ehegatten vorziehen. Nach dem Grund ihrer Ansicht befragt, antwortet sie: „Ich müßte dann stehts nur 1 Bett machen!“

Aus einem Brief an einen Arzt

„Geehrter Herr Doctor! Beigeschlossen erhalten Sie einen Cheque für die ärztlichen Bemühungen, die Sie meinem verstorbenen Onkel angedeihen ließen.

Zudem ich Ihnen für den bewiesenen Eifer bestens danke, werde ich nicht verfehlen, Sie meiner reichen Verwandtschaft zu empfehlen.“

Gedanke eines Verheirateten

Ein Liebhaber, der vor seiner Angebeteten kniet, um das Jawort zu erhalten, gleicht doch ein wenig dem Kamel, das niederkniet, um die Last aufzupackt zu erhalten.